

20. IX. 1916

* (Gabriele v. Leszyn.) Das gestrige ungarische Amtsblatt veröffentlichte die Verleihung der Baronie an den Direktor des Hofwirtschafsamtes Hofrat Dr. Karl v. Prileszky. Freiherr Dr. v. Prileszky ist namentlich in der Kriegszeit besonders hervorgetreten, er hat sich in allen Zweigen der Kriegsfürsorge mit unermüdlichem Eifer in der hervorragendsten Weise hervorgetan. In die Freude über die hohe kaiserliche Auszeichnung mischt sich für den allseits beliebten Hofbeamten ein Tropfen Bitterkeit, denn es ist auf den Tag ein Jahr her, daß seine einzige Tochter, in der Blüte ihrer Jugend, an den Folgen einer Operation sterben mußte. Die in der Wiener Gesellschaft sowohl wie in Künstlerkreisen ungemein wohlgestimmte junge Sängerin war die Lebensfreude Karl v. Prileszky's, der begreiflicherweise seinen Kummer noch immer nicht zu verwinden vermag. Gabriele v. Leszyn war der Theatername des überaus anmutigen, reizvollen Mädchens, dessen Karriere so jäh abgebrochen wurde. Gabriele v. Leszyn, die am Brünnner Stadttheater und an der Wiener Volksoper sehr erfolgreich gewirkt hat, stand am Beginn einer verheißungsvollen Karriere, als sie plötzlich von uns gehen mußte. Ihr sonniges, lebenswürdiges Wesen entzückte jeden, der sie kannte, und es wird heute, an ihrem Sterbetag, viele geben, die in pietätvoller Erinnerung an eine harmonisch ausgeglichene Persönlichkeit einen grünen Zweig auf den noch frischen Grabhügel legen. Dem schwergeprüften Vater wenden sich heute

auch jene Sympathien zu, die er vor kurzem noch mit seiner Tochter teilte.